

# Was ist eigentlich "Demand Side Management"?

**Unternehmen stimmen sich mit Wind und Sonne ab? Ja, zum Beispiel so: Produktion rauf, wenn der Wind weht, Produktion runter bei Flaute. Wie Betriebe mit "Demand Side Management" Energiekosten sparen und neue Erlösquellen erschließen, lesen Sie hier.**

## **Darum geht's: Die Stromnachfrage steuern**

Wer keine schulpflichtigen Kinder hat, wird versuchen, nicht in den Sommerferien zu verreisen. Außerhalb der Ferienzeiten sind bekanntlich die Preise für Flüge, Hotels und Speiseeis an der Strandpromenade deutlich günstiger als in der Hochsaison. All jene, die flexibel in der Wahl ihrer Urlaubszeit sind, können also kräftig sparen.

Nach diesem Prinzip wird künftig auch unser Strommarkt funktionieren. Unternehmen, die ihre Produktionsprozesse flexibel steuern, können den Strom dann nutzen, wenn er besonders günstig ist, zum Beispiel bei starkem Wind. Und zu Tageszeiten, zu denen der Strombedarf im Land hoch ist, also auch die Preise steigen, drosseln die Betriebe ihre Produktion oder greifen auf zuvor gespeicherte Energie zurück. Diese Steuerung von Lasten auf der Verbraucherseite heißt Demand Side Management (DSM) oder auch Lastmanagement.

## **Industrieverbraucher gleichen Schwankungen aus**

Bislang funktioniert unser Stromsystem so, dass Kraftwerke ihre Energieproduktion am Bedarf der Verbraucher ausrichten. Höhere Nachfrage führt zu gesteigerter Stromproduktion. Noch ist es also die Angebotsseite, die flexibel reagiert. Mit zunehmendem Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung wird das aber schwieriger, denn die „Energielieferanten“ Wind und Sonne lassen sich nicht steuern. Die Strommengen, die Photovoltaik- und Windkraftanlagen ins Netz einspeisen, schwanken stärker als die konventionell erzeugten Strommengen.

Im Strommarkt der Zukunft reagieren Unternehmen und Privathaushalte auf der Nachfrageseite (engl. "Demand Side") flexibel auf das fluktuierende Energieangebot aus Wind und Sonne und gleichen so Schwankungen aus. Auf diese Weise trägt DSM dazu bei, dass unser Stromnetz zuverlässig bleibt (mehr zur Versorgungssicherheit lesen Sie [hier](#)). Die Weichen für einen Strommarkt mit flexibler Erzeugung, flexibler Nachfrage und Speichertechnologien hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr mit dem [Strommarktgesetz](#) gestellt.

## **Unternehmen können flexible Lasten vermarkten**

Das Potenzial für DSM ist in Industriebetrieben, vor allen denen energieintensiver Branchen wie der metallverarbeitenden oder der chemischen Industrie, am höchsten (ein aktuelles Forschungsprojekt aus diesem Bereich stellen wir [hier](#) vor). Aber auch mittelgroße Gewerbebetriebe können von DSM profitieren. Unternehmen senken dadurch nicht nur ihre Energiekosten, sondern erschließen sich auch neue Erlösquellen. Sie können ihre flexiblen Lasten auf unterschiedlichen Marktfeldern anbieten: dem Regelleistungsmarkt, dem Spotmarkt oder dem Markt für abschaltbare Lasten. Wie das funktioniert, zeigen die [Kurzfilme](#) des Pilotprojekts DSM Baden-Württemberg.

Die Digitalisierung eröffnet ganz neue Möglichkeiten, die Stromnachfrage auch in Privathaushalten an die Energieerzeugung anzupassen. Sogenannte steuerbare Verbrauchseinrichtungen wie Wärmepumpen oder Nachtspeicherheizungen lassen sich am besten aufladen, wenn Strom zu günstigen Preisen verfügbar ist. Auch die Batterien von Elektrofahrzeugen können vorrangig dann nachgeladen werden, wenn Wind und Sonne besonders viel Strom produzieren. Das [Gesetz zur](#)

[Digitalisierung der Energiewende](#) hat im vergangenen Jahr das Startsignal dafür gegeben, Stromerzeuger und Verbraucher intelligent miteinander zu vernetzen.

**Weiterführende Informationen:**

- [BMW-Themenseite "Strommarkt der Zukunft"](#)
- [BMW-Themenseite "Die Digitalisierung der Energiewende"](#)
- [Onlineangebot der dena zu DSM](#)
- [Erklärfilme zu DSM](#)

Quelle: Newsletter „Energiewende direkt“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie vom 25.01.2017 (Ausgabe 01/2017)